

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegpreise: Durch unsere Bahn
und im Haus monatlich 30.00 Mark.
Belegpreise nehmen die Ausleger
und die Auslieferung der Zeitungen
in Anspruch. — Einzelne Exemplare
zu 1.00 Mark. — Anzeigen-Preise
siehe 17. u. 18. Nr. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Belegpreise: Die Abnehmerpreise
bestehen für Anzeigen aus den
Anzeigen 3.00 Mark, ansonstige
Anzeigen 4.00 Mark, Restlohn-Preise
siehe 17. u. 18. Nr. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 153

Dienstag, den 4. Juli 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die deutsche Regierung beabsichtigt angesichts des katastrophalen Marktsturztes das Garantie-Komitee zu ersuchen, bei den Alliierten finanzielle Hilfe für Deutschland zu erwirken, da sonst die nachsichtlichen Reparationszahlungen nicht mehr geleistet werden können.

Der Dollar stieg an der gestrigen Berliner Börse bis 434. Amtlich wurde er, wobei wohl die Reichsbank wieder intervenierte, mit 419,47 Gold, 420,53 Brief notiert.

Der französische Kriegsminister dementiert formell die Nachricht, daß bei den Zwischenfällen in Gleiwitz am 1. Juli ein französischer Offizier getötet worden sei.

Die vom Völkerverbund zur Herabsetzung der Rüstungen eingesetzte gemischte Kommission trat gestern nachmittag in Paris unter Vorsitz Vivianis zu ihrer dritten Tagung zusammen.

Das Ziel und die Mittel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die schweren politischen Erschütterungen der jüngsten Tage sollen über den Kreis der republikanischen Parteien hinaus die Überzeugung vertieft haben, daß, wer Deutschland retten will, sich zur deutschen Republik bekennen muß. Der Schutz der Republik ist heute eine nationale Notwendigkeit schlechthin. Allein die Republik vermag uns vor Bürgerkrieg und Chaos zu retten, und die Stimmen der maßgebenden Auslandspresse im Anschluß an den Rathenau-Mord haben erneut keinen Zweifel darüber gelassen, daß nur die staatlich gestützte und nach jeder Seite hin gesicherte republikanische Staatsform eine Verminderung der Reparationslasten und eine Revision des Friedens zu erreichen imstande ist. Sobald der Eindruck entsteht, daß die Macht der deutschen Reaktion anschwilt, sinkt augenblicklich das Vertrauen zu Deutschland in der ganzen Welt. Es gibt darum jetzt nur ein Drinnen oder Draußen. Wer zwischen Tür und Angel steht und da glaubt, mit einem Doppelmesserschnitt zur Verfassung die innere Festigung zu erreichen, der ist gründlich im Irrtum.

Unter den republikanischen Parteien aller Richtungen besteht über die Notwendigkeit eines durchgreifenden Schutzes der Republik keine Meinungsverschiedenheit. Aber die Mittel, dieses große Ziel zu erreichen, scheinen noch umstritten zu sein. Die Sozialdemokratie glaubt diesen Schutz am wirksamsten zu erreichen durch einen bedingungslosen Anschluß nach links hin. Wir halten es für eine verhängnisvolle Täuschung, wenn man glaubt, die Republik mit den Kommunisten dauernd schützen zu können. Jedes Abgleiten von der demokratisch-republikanischen Mitte gefährdet die Republik. Niemals wird sich in Deutschland eine Mehrheit für eine Staatsform finden, die Anlehnung an irgendwelches Märchen suchen würde. Wir wissen, daß es in der Mehrheitssozialdemokratie niemanden gibt, der eine Räterepublik wünscht. Aber das kritische Fraternisieren mit den Kommunisten muß die Massen in der Hand der mehrheitlichsozialistischen Führer unsicher werden lassen. So klar eine verantwortungsbewusste Demokratie es verhandeln muß, daß die Politik von großen Interessenschichten der Produktion in Landwirtschaft und Industrie bestimmt wird, ebenso entschieden muß sie eine direkte Einwirkung oder gar Führung nach reinen Arbeitermehrwertschöpfungsstellen ablehnen. Der Staat kann keine Interessenten, sondern nur gleichberechtigte Staatsbürger kennen. Die Politik muß sich am Gesamtwohl orientieren. Das Wohl aller muß ebenso wie das Recht aller oberstes Gesetz für den Volkstaat sein. Diese Generalthese verdient besonders in Notzeiten wie den gegenwärtigen scharf und klar herausgearbeitet zu werden. Gerade wenn jetzt scharfe Mittel angewendet werden müssen zum Schutze der Republik, müssen die Träger der Staatsidee alles vermeiden, was dem Staatswohl abträglich sein könnte. Daß die Gewerkschaften jetzt zum dritten Male, und diesmal gefordert von den anderen republikanischen Richtungen, zu Demonstrationen an einem Arbeitstage aufrufen, ist letzten Endes der Republik abträglich. Man muß auch bedenken, daß die gewerkschaftliche Erziehung so geringe politische Erfolge aufzuweisen hat, daß ausgerechnet in diesem schwierigen Zeitpunkt für die Republik die Wuchdrucker den Generalstreik verdrängen. Wichtigster als alle Demonstrationen und Streiks ist die Erzielung der Staatsgewalt durch feste und entschlossene republikanische Hände. Die Reaktion freut sich über jeden Mangel an Staatsdisziplin auf Seiten der Linken.

Dann aber dürfen die Vertreter der Republik auch nicht verkennen, welche schweren wirtschaftlichen Gefahren uns jetzt drohen. Der Sturz der deutschen

Währung durch den Rathenau-Mord kann nur aufgehalten werden, wenn alles geschieht, was zur Erhaltung der inneren Ruhe notwendig ist. Darum müssen die Republikaner allen Ausschreitungen, gleichviel von welcher Seite sie erfolgen, mit allen Nachmitteln des Staates entgegenzutreten. In Senftenberg hat es Lebensmittelmangel gegeben, die sicher keinerlei politische Beweggründe haben. Von polnischen Arbeitern wurden Lebensmittelmagazine geplündert, und auch sonst hat sich Unruhe an den Pländerungen breitgemacht. Die anstehende Teuerung wird vielleicht auch sonst nach Erregung und Unruhen verurteilt. Nur wenn hier eine verschärfte Bekämpfung jedes Wuchers Hand in Hand mit scharfen Maßnahmen gegen alle Ausschreitungen geht, kann sich das Vertrauen in unsere Selbstbehauptung wieder festigen. Es wäre verhängnisvoll, wenn über die Mittel zu Deutschlands Rettung auch nur die kleinste Meinungsverschiedenheit unter den republikanischen Parteien ausbrechen sollte. Gerade hier ist es die große Erziehungsaufgabe der Deutschen Demokratischen Partei, die demokratische Mitte unverrückbar festzuhalten. Sie wird ohne Rücksicht auf Kritik und unbedingte Angriffe ihre Politik festhalten. Die Reichsregierung kann nur die gleiche Politik betreiben, wenn sie ihre Aufgaben nach Innen und Außen erfolgreich lösen will. Auch ihre sozialistischen Mitglieder müssen darum die demokratische Politik ausdrücklich begrüßen. Das um so mehr, als die Deutsche Demokratische Partei klar bewiesen hat, wie ernst es ihr mit dem Schutze der Republik ist. Das Bürgertum in Stadt und Land sollte aber endlich besser als bisher erkennen, daß die allgemeinen vaterländischen und politischen Interessen Deutschlands allein bei einer positiven Demokratie zu finden sind. Je mehr die Demokratische Partei erstarkt, um so wirksamer vermag sie auch in der Regierung die allgemeinen Interessen wahrzunehmen. Abermals hat das Bürgertum sein politisches Reifeexamen zu bestehen. Möge es sich seine politische Erkenntnis nicht durch unliebsame Vorgänge auf der Linken trüben lassen. Die Demokratie wird schon darüber wachen, daß niemand, der die Gesetze achtet, zu Schaden kommt. Dieser Wille wird sich um so entschlossener durchsetzen, wenn das Bürgertum sich mit festen Füßen auf den Boden der Republik stellt und die positiven demokratischen Kräfte des Wiederaufbaues nicht durch ein unpolitisches Abseitsgehen schwächt.

Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung.

Alsobald nach der Ermordung Rathenaus ist die Frage einer Erweiterung der Regierungskoalition nach links aufgetaucht und seitdem in politischen Kreisen lebhaft erörtert worden. Es liegt auf der Hand, daß die Teilnahme der Unabhängigen an der Regierungsgemeinschaft den Schutz und den Bestand der Republik in erhöhtem Maße garantieren würde, denn diese Teilnahme würde ja gleichbedeutend sein mit dem Verzicht der Unabhängigen auf die Räterepublik. Gestalt angenommen hat die Frage in den letzten Tagen durch die mit Zustimmung des Reichskanzlers und der bürgerlichen Parteien von den Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen gerichtete Frage, ob sie bereit seien, sich an der Regierung zu beteiligen. Am vergangenen Sonntag hat nun in Berlin die Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialistischen Partei getagt und grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Regierung beschlossen. Dabei sollen keine weiteren Bedingungen gestellt werden als der unbedingte Schutz der Republik. Man wird aber jedenfalls gut daran tun, die Formulierung dieser Bedingungen im einzelnen abzuwägen; denn schon der jetzige Kampf um das von der Regierung vorbereitete Gesetz zum Schutze der Republik zeigt, wie starke Meinungsverschiedenheiten darüber vorhanden sind, und wie leicht diese Meinungsverschiedenheiten zu Explosivstoff werden können. Aus diesem Grunde wird man auch dem Gerücht, daß die Zentrumspartei mit dem Eintritt der Unabhängigen in die Regierung einverstanden sei, mit Vorbehalt gegenüberstehen müssen. Immerhin möchte man glauben und hoffen, daß diese Meinungsverschiedenheiten nicht unüberwindlich seien, und daß auf diese Weise eine breite Front aller wahrhaft republikanisch und demokratisch gesinnten Parteien zustande käme. Freilich ist dabei auf das demokratisch nicht weniger nachdruck zu legen, als auf das republikanisch. Was der Führer der Deutschen Demokratischen Partei schon vor mehr denn Jahresfrist erklärt hat, daß von Seiten der Demokraten auch dem Eintritt der Unabhängigen in die Regierung nichts im Wege stehe, sofern diese sich auf den Boden des jetzt bestehenden Staates stellen und wirklich demokratisch mitzuarbeiten gesonnen seien, gilt auch heute noch. Diese Erklärung wird abzuwarten sein.

Die finanzielle Not der Gemeinden.

Im Hauptauschuß des Deutschen Städtetages wurden Vorschläge über das Zusammenarbeiten der Städte mit der Landwirtschaft zur Sicherung der Volksernährung beschlossen, in denen zum Schluß der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die landwirtschaftlichen Organisationen mit allen Mitteln der Einwirkung auf ihre Mitglieder willkürliche, durch die Steigerung der Erzeugungskosten nicht gerechtfertigte Erhöhungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinanzustellen.

Ferner wurde die lebhafteste Befürchtung des Hauptauschusses darüber ausgesprochen, daß die Reichsregierung den Entwurf des Landessteuergesetzes vor den Parlamentarierien wiederum nicht vorlegen wird. Die Städte könnten diese fortgesetzte Verzögerung in der Regelung ihrer Finanzverhältnisse nicht länger ertragen. Die Gemeinden ständen in Kürze und unabwendbar vor dem Zeitpunkt, wo sie infolge der Fälligkeit des Reichs nicht mehr in der Lage seien, ihre Gehalts- und Lohnzahlungen aufrecht zu erhalten. Den Gemeinden werde daher nichts anderes übrig bleiben, als die Ausführung bestimmter, ihnen ohne Vereinfachung der vollen Deckungsmittel übertragener Reichs- und Staatsausgaben einzustellen. Zu diesem Gesetz fordern die Städte vor allem, daß ihnen erhöhte Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit Wirkung vom 1. April 1920, ferner, da dies nicht entfernt genügt, wesentlich erhöhte Anteile an der erhöhten Umsatzsteuer, sowie die ganze Grund- und Erwerbsteuer eingeräumt werden. Daneben sei grundsätzlich an der Forderung der Wiederherstellung des gemeindlichen Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer festzuhalten. Ferner sei es erforderlich, daß die in der Würzburger Konferenz verhandelten Reichszuschüsse zu den Beamtenbefoldungen und den Arbeiterlöhnen beschleunigt vorweg gerechnet werden.

Von allen Seiten wurde einstimmig festgestellt, daß es die allerhöchste Zeit sei, Maßnahmen zur Vorbeugung einer Katastrophe zu treffen, ebenso wurde einstimmig ausgesprochen, daß das ganze Leben der deutschen Städte von dem Versailler Friedensvertrag herabwärt, und daß es Pflicht sei, der Entene die Folgen dieses Friedensvertrages auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung vorzuführen.

Rathenau und die Schuldfrage.

Der Reichskanzler erwähnte in seiner Rede am 25. Juni daß die Ermordung Rathenaus eine große Entzündung auch in der Schuldfrage unterbrochen habe. Unvergessen ist noch die Rede Rathenaus anläßlich der Herausgabe der Altentwürfe des Auswärtigen Amtes am 13. Juni. Dort wies er auf die bunten Mächte des Hades, der Verdächtigung, des Mißtrauens hin, welche die internationale Atmosphäre vergifteten und deren Wirkung Deutschland am stärksten zu spüren bekommen hat. Die Verdächtigung der deutschen Altentwürfe im Namen der Wahrheit und ihr Inhalt muß dazu dienen, die Dauer des Hades und der Verleumdung, die jahrelange Propaganda um Deutschland gezogen hat, zu durchbrechen. Er wies ferner darauf hin, daß die wirtschaftlichen Kräfte nicht genügen zum Wiederaufbau, wenn nicht die nicht minder wichtige Aufgabe gelöst wird des geistigen Aufbaues. Wie weit wir in Deutschland selbst noch entfernt sind von einer geistigen Gesundung, hat leider die verirrte Tat bezeugt, der Rathenau zum Opfer fiel, die nur möglich ist in einem Volk, das auf das tiefste verwirrt und aus dem seelischen und sittlichen Gleichgewicht gebracht ist. Daß dem so ist, daran tragen nicht zum wenigsten die furchtbaren Bedrängnisse, denen das deutsche Volk durch den Versailler Vertrag und die fortgesetzte demütigende und quälende Behandlung durch die Entente, namentlich Frankreich, ausgesetzt ist. Seit Jahren hat das deutsche Volk seinem Augenblick des ruhigen Atmens mehr gehabt, den furchtbaren Anspannungen der Kriegsjahre folgten die nicht minder schweren Jahre des Friedens, und noch ist nicht abzusehen, wann einmal erträglichere Zustände kommen werden. Eine solche Wahnsinnstat, wie die Ermordung Rathenaus kann sich nur wieder zum Unglück des ganzen deutschen Volkes auswirken; sie verstärkt die innere Verwirrung und die inneren Streitigkeiten in Zeiten, die Geschlossenheit verlangen. Doch wird und muß das deutsche Volk auch mit diesen Schwierigkeiten fertig werden und den inneren Haß der nicht übermächtig werden lassen.

Wie die Vossische Zeitung am 25. Juni berichtet, hat Rathenau noch am Abend vor seinem Tode ein Interzelle revidiert, daß in den amerikanischen Zeitungen des Hearst-Belages erscheint. Dort wird er auf die Wichtigkeit einer Demokratisierung der öffentlichen Meinung als Voraussetzung des geistigen Wiederaufbaues hin. Bisher habe diese Demokratisierung noch nicht eingesetzt, die deutsche Seite sei noch nicht zu Wort gekommen in dem Gerichtsverfahren, das bisher nur eine der beiden Parteien gehört habe. Die Vereinigten Staaten hätten durch ihr Eingreifen den Krieg entschieden, daher teilten sie auch die Verantwortlichkeit für die Folgen des Friedens. Die Welt biete heute den Anblick von Völkern, die sich gegen-

letzt an der Gurgel halten. Hier kann nichts erreicht werden, bevor die Vorurteile nicht abgebaut sind, die in der Kriegswirtschaft entstanden, damit der Verstand herrsche. Es ist ein tragisches Zusammenstoßen, daß einen Tag später durch das wichtige Besondere das deutsche Volk wiederum in den Zustand versetzt wurde, daß es sich gegenseitig an der Gurgel hält, daß die politischen Leidenschaften wieder alle Vernunft ersticken und sich Wege suchen, die nur in neues Verderben führen. Aber wiederum weist das Vermächtnis, das Rathenau in seinen letzten Worten hinterließ, auf die letzten Ursachen, auf den furchtbaren Druck, unter dem das deutsche Volk steht, und auf die Verantwortung, welche die Entente und nicht zum letzten Amerika für diesen Zustand hat, indem es, nachdem es den Krieg entschieden, nun zusieht, wie durch den Vertrag von Versailles Europa zu Grunde gerichtet wird. Die Mahnung Rathenaus, man müsse die öffentliche Meinung demobilisieren, erinnert an einen Satz, den Lord Grey einmal während des Krieges als Kriegsziel der Alliierten schrieb: Was wir suchen, ist die Herrschaft des Rechts, gegründet auf die Zustimmung der Regierungen und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit. Was es mit dem Frieden des Rechts auf sich hat, darüber braucht man im Zeichen von Versailles kein Wort mehr zu verlieren, aber der letzte Programmpunkt, gestützt auf die organisierte Meinung der Menschheit, der ist erfüllt worden. Nur wurde die Meinung der Menschheit nicht in der Richtung der Wahrheit und Verhältnlichkeit organisiert, sondern durch die Lüge und eine arglose Propaganda. Der berühmte Paragraph 231 des Vertrages von Versailles ist nur die Fixierung der jahrelangen Kriegspropaganda, er stellt die durch die Korruptionspresse und andere Mittel organisierte Meinung der Menschheit dar, und durch ihn sollte das Programm eines Rechtsfriedens zum Schein erfüllt werden. Ehe diese falsche Organisation nicht abgebaut wird, kann an eine Wiederkehr eines wirklichen Friedens und Rechtszustandes nicht gedacht werden. Und solange die Welt das Verbrechen am deutschen Volke begeht, es unter dem Druck und unter dem Zwang des auf dem falschen Schuldbekenntnis beruhenden Diktats zu halten und jede Kata morgana einer Erleichterung wieder ins Nichts zerfallen zu lassen, solange wird die zunehmende Verzweiflung im deutschen Volk Wahnsinn- und Verbrechen hervorrufen, die nicht zu entschuldigen sind, aber doch nur gesehen können in einem Volk, dessen Lebensrecht mit Füßen getreten wird. Dennoch kann nur dann eine bessere Zukunft winken, wenn das deutsche Volk die zerstörenden Kräfte in sich überwindet.

Kleine politische Meldungen.

Die Finanzkontrolle angenommen? Der Temps meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung hat die volle Finanzkontrolle und die Einstellung des Banknoten-drucks im Sinne der alliierten Forderungen zugestanden. Es besteht zwischen der Garantiekommission und der Reichsregierung lediglich noch Differenzpunkte hinsichtlich der Frage der Kontrolle der eingehenden Steuern und der Auslandskredite Deutschlands an Rußland. Letzteres will die Garantiekommission nicht ohne Sicherung bewilligen.

Der Reichsrat für das Schutzgesetz. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wurde der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen; dagegen stimmten außer Bayern die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westpreußen, Polen, Niederschlesien, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau. Das Amnestiegesetz wurde mit 55 gegen 11 Stimmen ebenfalls angenommen; dagegen stimmten Bayern, Ostpreußen und Pommern. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also bei beiden Gesetzentwürfen vorhanden.

Bevorstehender Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sollen, wie die Dena erfährt, am 15. Juli ihren Anfang nehmen. Die deutsche Delegation reist wahrscheinlich schon heute oder in den aller nächsten Tagen nach Warschau ab.

Eine neue internationale Konferenz im August? Römische Blätter melden, daß zwischen den alliierten Regierungen Verhandlungen im Gange sind zwecks Zusammenberufung einer neuen internationalen Konferenz als Ergänzung der Verhandlungen von Genua. Sie würde im August dieses

Jahres in einem Orte am Mitteländischen Meer, vermutlich an der französischen Riviera, abgehalten werden. Die Anregung zu dieser neuen Konferenz sei von Lloyd George ausgegangen und der Gedanke bereits von Poincaré gebilligt worden.

Die Verfolgung des Rathenau-Wraders. In der Verfolgung der Wrader Rathenaus und der Mitglieder der Geheimorganisation C hat die Zahl der Verhaftungen im Reich bis Sonntag früh 200 überschritten. Da alle Verhafteten nach Berlin überführt werden, ist das Vollgefängnis zu Klein, um alle Inhaftierten unterzubringen. Deswegen sind Räume des Woaditer Untersuchungsgefängnisses vorübergehend der politischen Polizei unterstellt worden. Da die Verfolgungen im Reich fortbauern und die Mitglieder der verbotenen Organisation C rund 1200 Namen aufweist, ist noch mit weiteren Verhaftungen in der Rathenau-Affäre zu rechnen.

Freipruch im Anzeigerprozess Michaelsohn. Gestern Mittag gegen 1 Uhr wurde im Anzeigerprozess-Michaelsohn gegen den praktischen Arzt Dr. Michaelsohn vor dem Reichsgericht das Urteil verkündet. Da für die Anklagepunkte der französischen Regierung durch die Verhandlung in keiner Begleitung ein Beweis erbracht werden konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichskasse.

Im Untersuchungsausschuss günstige Abstimmung für Hermes. Im Untersuchungsausschuss gegen den Minister Hermes ist, obwohl der Bericht für das Plenum noch nicht abgeschlossen vorliegt, der Vorsitzende zur Abstimmung über den Fall Hermes geschritten. Der Abg. Dr. Herz hat unter Protest gegen die Abstimmung den Ausschuss verlassen. Der Ausschuss stimmte dann über die Frage ab, ob er dem Reichstag empfehlen solle, gegen den Minister Hermes vorzugehen. Von den 7 übrig gebliebenen Stimmen haben 6 die Frage verneint. Der Bericht für den Reichstag wird erst nachträglich festgestellt werden.

Der Streik im Zeitungsgewerbe. Dem Streik im Berliner Zeitungsgewerbe hat sich jetzt auch das Personal der Reichsdruckerei angeschlossen. Der Beitritt des Personals der Reichsdruckerei ist erfolgt, ohne daß Forderungen irgendwelcher Art erhoben worden sind. Sollte der Streik einige Zeit andauern, so kann er von verhängnisvollen Folgen begleitet sein. Denn wie verlautet, verfügt die Reichsbank nur für einige Tage über Geldbestände, was um so bedenklicher ist, als gerade jetzt die Reichsbank stark in Anspruch genommen ist.

Frankreich gegen Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. Das Echo de Paris will nach erhaltenen Auskunft feststellen können, daß die französische Regierung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund immer noch nicht zustimmen könne. Sie scheine von der jüngsten Rede Lloyd Georges, in der eine rasche Aufnahme Deutschlands empfohlen wurde, unangenehm berührt zu sein. Es sei sehr wahrscheinlich, daß sie ihr Bedauern darüber, nicht im voraus über ihre Meinung befragt worden zu sein, zum Ausdruck bringen werde.

Die Sparkassen Sachsens.

Die Öffentliche Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen hielt in Dresden in Unterwesendheit der Staatsvertreter Geheimrat Dr. Wimmer und Geheimrat Dr. Weyer eine Vorstandssitzung und am darauffolgenden Tage eine Versammlung. Die Ergebnisse der ersten Geschäftsperiode in Verbindung mit den bisher festgestellten Zahlen für das laufende Geschäftsjahr 1922 haben den Beweis erbracht, daß der Gedanke, den Aufgabekreis der Sparkassen auf das ihnen verwandte Gebiet der Lebensversicherung auszubehnen, sich als ein glücklicher erwies, und daß die Erwartung, die einheimische Bevölkerung werde, wie allen Einrichtungen, die von den Sparkassen ausgehen, so auch der neuen Versicherungsanstalt besondere

Vertrauen entgegenbringen, sich dieser in vollem Maße erfüllt hat.

Aus dem Rechnungswerk sind folgende Zahlen hervorgehoben: Es waren zu bearbeiten 9706 Anträge auf Kapitalversicherung über 139 883 857 Mark Versicherungssumme und 45 Anträge auf Rentenversicherung über 54 508 Mark Jahresrente. Der Versicherungsbestand belief sich am 31. Dezember 1921 auf insgesamt 18 845 Kapitalversicherungen über 128 880 878 Mark Versicherungssumme und 61 Rentenversicherungen über 54 477 Mark jährliche Rentenzahlung. An Prämien und Zinsen wurden 8 120 778 Mark vereinnahmt. Aus Versicherungsverpflichtungen wurden 118 583 Mark und für vorgelegt aufgelöste Versicherungen 12 508 Mark gezahlt.

Die den Vorschriften der Aufsichtsbehörde entsprechende berechneten Deckungsmittel (Deckungskapital und Beitragsüberträge) betragen 4 688 980 Mark. Der Ueberschuß belief sich auf 324 837 Mark, wovon auf die große Lebensversicherung 249 057 Mark, auf die kleine Lebensversicherung 75 280 Mark entfallen. Von diesem Ueberschuß wurden 50 000 Mark der Kapitalrücklage und 50 000 Mark der Rücklage für die Erneuerung eines Dienstgebäudes zugewandt, während der Rest mit 224 837 Mark der Ueberschuß (Dividenden-)rücklage der Versichererien überwiesen wurde. Besonders sei hervorzuheben, daß dieser Ueberschuß ausgeworfen werden konnte, obwohl die von den Gründungsörperschaften für die erste Einrichtung und für die laufenden Kosten im ersten Geschäftsjahre sachungsgemäß zur Verfügung gestellten Beträge und Zuschüsse in einer Gesamthöhe von 502 600 Mark in voller Höhe zurückgestellt wurden.

Der Versicherungsbestand der Anstalt hat sich bis zum Versammlungstage schon verdoppelt und 1/2 Millionen Mark überschritten. Auch der Versicherungsbestand des Verbandes und der verbundenen Anstalten hat sich erfreulich gehoben, so daß der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, dem die Anstalt als Mitglied angehört, insgesamt nunmehr über einen Bestand von mehr als 2 Milliarden Mark Versicherungssumme verfügt.

Von Stadt und Land.

Aue, 4. Juli 1922.

Ernennung und Entlassung von Beamten in Sachsen. Das Gesamtministerium hat eine Verordnung erlassen, durch die es sich die Ernennung, Entlassung und Versetzung der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts, der Oberrechnungskammer, des Kompetenzgerichtshofes und der Disziplinargerichte vorbehalt, ferner die der Vordane des Hauptstaatsarchivs und der Staatszeitung und des Leiters der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei. Auf Vorschlag der zuständigen Ministerien beschließt das Gesamtministerium über die Ernennung usw. der Ministerialdirektoren, Ministerialräte, des Oberberghauptmanns, des Landesforstmeisters, der Präsidenten und Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts, der Landgerichtspräsidenten, der Amtsgerichtspräsidenten in Dresden, Leipzig und Chemnitz, des Generalstaatsanwalts, der Oberstaatsanwälte, der Kreis- und Amtshauptleute, der Präsidenten der Polizei in Dresden, der Landespolizei, der Brandversicherungskammer und des Landesgesundheitsamtes, der Bezirksschulräte und der Befandten und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat.

Für Sozialrentner. Die Sozialrentner, denen bisher eine Rentnerbeihilfe gezahlt wurde, erhalten eine Nachzahlung morgen, Mittwoch, den 5. Juli 1922 früh 9 Uhr in der Stadtkasse, Stadthaus, Zimmer 25.

Ortskrankenkasse Aue. Unsere Leser machen wir auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der Ortskrankenkasse Aue über eine neue Einteilung der Grundlohn- und Lohnstufen sowie die Einführung weiterer Mehrleistungen aufmerksam. Die erweiterten Leistungen bestehen in Zahlung des Krankengeldes für Sonntage, Erhöhung des Hausgeldes auf 1/2 und des Taschengeldes für Ledige auf ein Sechstel des Krankengeldes, des Höchsthetrages für Heil- und Hilfsmittel 500 Mark, des Sterbegeldes auf den 40fachen Betrag des Grundlohnes und schließlich in Erhöhung der Beihilfe.

Ob er sich nach Geschäftsschluss mal hinter ihr hergeschlangelte und so versuchte, etwas pläfferliche Beziehungen anzubahnen? Nur so ein bißchen Geländel und Geplänkel, um nicht ganz aus der Übung zu kommen. Wohin sie wohl zum Mittagessen ging? Bis jetzt hatte sie noch immer, als wenn sie sich des Fleisches nicht genug tun, an ihrem Arbeitstisch gesessen, wenn er nebst allen anderen das Kontor verließ. Aber essen würde sie ja wohl auch, so wartete er denn auf der Straße draußen, bis sie erscheinen würde.

Eine halbe Stunde hatte er gewartet, und sie erschien nicht. Da kam er sich wie genarrt vor, suchte verärgert sein Speisefloß auf, fand zum erstenmal das Menü des Tages nicht nach seinem Geschmack und kam verärgert ins Kontor zurück. Schon von draußen hörte er die Schreibmaschine klappern. Es war rein abgeschmackt!

Und abgeschmackt erschien's ihm plötzlich am Abend, wie er da in Gesellschaft der „Athen Wamsell“ in seiner Bude hockte. Er sprang schnell auf, nahm seinen Stock und Hut und betrat am Alexanderplatz ein großes Konzerthaus, wo er nicht zu befrachten brauchte, Bekannten zu begegnen. Ein paar Konfektionseulen gegenüber nahm er Platz, begann weidlich zu konsumieren, trank ein Glas Münchner über das andere, rauchte wie ein Schornstein dazu, traktierte die nicht spröden Schönen mit allerhand Süßigkeiten, lehrte gegen Morgen mit schwerem Kopf und dem Bewußtsein, in sein wohlverdientes Monatsbudget ein fatales Loch gerissen zu haben, in sein müdliches Heim zurück, verließ die Belt und erschien mit gewangig Mühen verspätet im Kontor von August Brömmelmann.

Stumm, mit schicksalsschwerer Hand deutete Herr Körbe auf das Bitterblatt der Uhr. Aufschreckend ließ sich der schöne Rudi an seinem Pulle nieder. Es gab Rechnungen zu stellen und allerhand Additionen zu machen, und mürrisch, den brummenden Kopf in die Hände stützend, ging er an seine Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Mt. Copyright Oetzel & Comp., Berlin.

(13 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Darauf hatte sich der schöne Rudi in Schöneberg unter dem Vorwand einer Sommerreise von seinen eigenen Angehörigen verabschiedet, hatte sich auch dem Onkel Jobst mit mannhaftem Händedruck empfohlen und war mit einem kleinen Koffer nach dem Engländer gefahren, wo er sich ein Zimmer gemietet hatte.

„Was furchtelig neue Sachen un keine Banzen.“ hatte die bide Bierkutschergattin ihr Quartier herausgeschrien. An die letztere Wohllichkeit hatte er noch gar nicht gedacht, aber so nachdrücklich betont war ihm die furchtelig neue Beschreibereleganz noch besonders begehrenswert erschienen und er hatte ohne weiteres überlegen und Heißigen gemietet und hatte sich genaue Rechnung aufgestellt, wie während dieser vierwöchigen Wert- und Prüfungszeit mit seinen selbstverordneten hundert Tann ein Auskommen war.

Und es schien ja famos zu gehen. „Mehr als sattessen kann der Mensch sich nicht.“ hatte er gedacht und sich in einem kleinen, bestillensartigen „Familienrestaurant“ für ein paar Groschen eine ansehnliche Portion Brühkartoffeln und Rindfleisch vortrefflich schmecken lassen. Am Abend aber erkundigte er sich bei seiner biden Zimmerwirtin:

„Sagen Sie mal, können Sie mir was zum Abendbrot besorgen? Aber mehr als fünfundsiebzig Pfennig darf's nicht kosten.“

„Fünftundsiebzig Pfennig? Daderfor besorg' id Sie'n Abendbrot wie for'n Trafen!“

Und was sie ihm dann, appetitlich angerichtet, auf dem Tische aufbaute, entlockte dem schönen Rudi einen Wonneschrei.

„Das haben Sie alles dafür zu Wege gebracht? Einen Ruß sollen Sie haben, läßt Hulda!“

„'n Ruß woll'n Se noch? Der kost' lustig Pfennig extra.“ lachte die Quartiergeberin, daß ihre sämtlichen Fettposier ins Hüpfen kamen. Und dann schlug sie ihrem mobilsten Herrn kräftig auf die Schulter. „Spaß muß sind, und so wat Forches und Fideles hab' id mir schon lange gewünscht. Der Borige, der war man so 'n armet, miesepietriktet Huhn.“

Er ließ sich's wohl sein bei seinem prächtigen Nachtschlaf, las die Abendzeitung dazu, und als die Uhr zehn schlug, warf er die Kleider ab, drehte die Lampe aus, streckte sich auf das Lager hin und tat einen tiefen, friedlichen Schlaf, bis anderen Tages früh um sechs die Morgensonne ihn munter kielte.

Hilns sprang er vom Lager auf, machte, lustig pfeifend, Toilette, genoh danach den zickorindustenden Frühbrunn, den ihm Frau Hulda strahlenden Gesichtes ins Zimmer brachte, und nahm, aller guten Laune voll, mit dem Blodenschlag acht bei August Heinrich Brömmelmann auf seinem Drehsessel Platz und verteilte sich, flott und frisch in die Arbeit, die zur Erledigung seiner hatte.

So ähnlich wie dieser erste Tag berging noch etwa eine halbe Woche, da war der Reiz der Neuheit vorüber, und der schöne Rudi begann zu überlegen, wie er sich in das farblose Einerlei getreuer Pflichten Erfüllung etwas bunte Abwechslung brachte. Im Kontor waren seine Bilde schon verklebenlich dahin gewandert, wo Bräulein Elert ihre Schreibmaschine klappern ließ — es rafflos und so voller Ocker klappern ließ, als gäbe es auf der ganzen Welt nichts Wichtigeres und Erfreulicheres für sie zu tun. War's mit dem Schelmengrübchen im Sinn doch nur eine Vorpiegelung falscher Tatsachen, und es stimmte mit der Reute? Rudolf Wöllenhof jagte in solchen Dingen zern, wocan er war, nur daß sich die Gelegenheit nicht recht bieten wollte, die Probe auf's Exempel zu machen. So coram publico, vor versammeltem Personal, von Hieronymus Körbe jederzeit mit Argusaugen bewacht, da kam man über ein paar Höflichkeit, die sie gelassen hinnaß, nicht hin-

fen bei und Gen im Kran Däfte die diese Re gehend daß die reichend die durch letzten Kauf hin Kus sch mehr hal glieder g Kosten 18 Wo und Gen ein Ster bis zu 7 Höhe vor Leistunge nur empf die Rechi W t g l i ens bin stelle mßi rragung d t r g l i her die zum Ziel verlaufen nich über Straß, h hain und Staatsfor Giebel die nun links und wir einen für berg und Wirtschaft stellt sich, senlandes schmächtli Krankheit meist für zu Körpe au leben, Pfliegim köstlichen haufeweg in der T Teilnehm Beiträe für We vom 1. auch B i ausgelassen Verh ren b r Wandert an die vo am Brun den. Di Einberdie spruch de ler 'S ch des Inne sagen. In die O sich viele kenbrunn Feier mit Vorstän rat S ch machen n nach Da O r ü n h die Feler Schaben Daz Sonntag ferdorf e Ziegel n Ueber die kontrollie U e b e s nis mit e Folgen ge vorgekom Dres w a h l e r ten bei neuerlich hien Sch der welti Selp sind fast große Un das Cent Die Ange Tarifs an rauf nicht se von b Giebtun gestauten leben. Bau unter 10 05 bis 70 46 bis 47 Auch Gef teurer, al wie in B darf in Oba lich von B werten.

Vermischtes.

Ueberfall auf Harden. Gegen 8 Uhr gestern abend wurde Maximilian Harden in der Nähe seiner Wohnung am Dachsberge in Grunowald von zwei Männern überfallen und mit Teufelskugeln beschossen.

Nachakt einer Frau gegen den Ehemann. In der Nacht zu Sonnabend überfiel in Halle die Gattin eines Uhrmachers mit drei ihrer Verwandten ihren Ehemann, mit dem sie vorher in Streitigkeiten geraten war.

Auch ein Geschäft. Die Köln. Zeitung veröffentlicht die Erhöhung ihres Bezugspreises in folgender Form: Ein Monatsabzug der Kölnischen Zeitung kostet 42 Mark, davon erhält der Papierfabrikant 48 Mark.

Mädchen von heute. In einer Weimarer Zeitung ließ eine unternehmungslustige, junge Dame folgendes Inserat erscheinen: Junge, hübsche Dame, die berufstätig ist und Familie ernähren kann, sucht zwecks baldiger Bekanntschaft eines jungen Herrn, der loyale, haushalten usw. kann, evtl. aus der Schokoladenbranche.

Eine geheimnisvolle Geschichte. Eine Aufrührung herrscht in Steinhilber (Thür. Wald) darüber, daß vor drei Wochen die Insassen eines Autos am Eisenbruch verunglückt waren, zwei Mädchen abzufassen und jedenfalls zu verschleppen.

Ein Diplomatenhotel in Washington. Meldungen aus Washington zufolge hat sich dort eine Gesellschaft englischer Kapitalisten zur Errichtung eines Hotel 18 mit einem Kapital von zwei Millionen Pfund Sterling gebildet.

Ozeanflug eines Zeppelins geplant. Wie die Chicago-Tribune meldet, hat der Direktor der Zeppelin-Gesellschaft, Ernst Zeppelin, ihrem Vertreter mitgeteilt, daß in zehn Monaten zum Ersatz für den Amerika gehörenden zerstörten Zeppelin ein neues Schiff der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt werde.

Babys Fingerabdruck. Die zwangweise Abnahme von Fingerabdrücken bei allen Neugeborenen fordert der Direktor des Neuyorker Hygiene-Institutes Dr. Royal S. Copeland, indem er verlangt, daß bei jeder stambulischen Anmeldung zugleich die Fingerabdrücke der Babys mit aufgenommen werden sollen.

Mann und Pferd von Wien angefallen. In dem Orte Trossau im Departement Neuchâtel wurde das Pferd eines mit den beladenen Wagens von einem Biene schwarm überfallen, der es mit seinen Stichen so zurichtete, daß das Tier in wenigen Minuten verendete.

Glückliche Zuchthäuser. Nach den neuen Reformbestimmungen muß es im Neuyorker Sing-Sing-Gefängnis recht gemächlich zugehen. Die Zuchthausgefangenen dürfen Tennis spielen, das Kino besuchen und sich auf alle erdenkliche Art amüsieren.

Freiheit der Presse.

Der Verein sächsischer Zeitungsverleger hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig folgende Rundgebung an die sächsische Staatsregierung beschlossen:

An die sächsische Staatsregierung zu Händen des Herrn Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen. Der Verein sächsischer Zeitungsverleger, dem die Herausgeber sämtlicher sächsischer Tageszeitungen aller bürgerlichen Parteien und der Mehrheitssozialdemokratie angehören, fühlt das Bedürfnis, bei seiner heutigen Versammlung seiner Ansicht und seinem Absehn Ausdruck zu geben über den am Reichstagspräsidenten Rathenau begangenen Mord.

Tageszeitungen und gegen Personen, die in mehreren Fällen sogar der Partei des ermordeten Ministers angehören, begangen worden sind, wobei diese an Leib und Leben bedroht und körperlich mißhandelt worden sind.

Die Versammlung ist überzeugt, daß die sächsische Staatsregierung mit ihr darin übereinstimmt, daß der Absehn und die Enttäuschung gegen Mord und Mordorganisationen nicht dokumentiert wird durch neue Gewalttaten und daß die sonst überall würdig verlaufenden Trauerkundgebungen durch derartige Ausschreitungen entwürdigt werden.

Die Versammlung erwartet vielmehr von der Staatsregierung, daß sie die Freiheit der Presse und das Leben der im öffentlichen Interesse arbeitenden Männer schützt und so schwere Friedensbrüche, wie sie in Oßlau, Bautzen, Obersiebenbrunn, Schirgiswalde, Bischofswerda, Neugersdorf und Zwickau vorgekommen sind, mit allen gegebenen gesetzlichen Mitteln ahndet.

Letzte Drahtnachrichten.

Eintritt der Unabhängigen in die Regierung.

Berlin, 4. Juli. Das Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterkassen veröffentlicht den Briefwechsel der beiden sozialdemokratischen Parteien über den eventuellen Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung. Der Brief des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichsorganisation, gez. Hermann Müller, lautet: In Besprechung der Vertreter unseres Fraktionsvorstandes mit Vertretern Eures Fraktionsvorstandes nach der Ermordung Rathenaus erklärten unsere Vertreter mehrfach, daß eine dauerhafte Niederhaltung der Monarchie nur möglich ist, wenn in Deutschland eine feste republikanische Regierung gebildet wird.

Biligung der bayerischen Regierungspolitik.

München, 4. Juli. Im Ministerrat berichteten, wie nicht amtlich mitgeteilt wird, am Sonnabend Ministerpräsident Graf Lerchenfeld und Minister Schmeber über das Ergebnis der Ministerbesprechung in Berlin. Es wurde die Haltung der bayerischen Regierung begrüßt und vom Ministerrat gebilligt.

Zum Tode Bollmars.

Berlin, 4. Juli. Die Leiche von Bollmar ist gestern nachmittag in München eingetroffen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten die am Sonnabend nachmittag in München stattfanden, wurden wie das Nachrichtenblatt mitteilt, zu einer großen Kundgebung der Münchener Arbeiterkassen und der Führer der deutschen Sozialdemokratie gestaltet.

Ein große Schlacht in Dublin.

Dublin, 4. Juli. Blättermeldungen zufolge begann gestern vormittag 10 1/2 Uhr in der Sadville-Street in Dublin eine große Schlacht um die letzten Stützpunkte der irischen Rebellen. Der Kampf, in dem Wachregimente und Gardebrigaden in Tätigkeit traten, dauerte nachmittag an. Meldungen besagen, daß während einer Pause zwei Geiseln das Grassham Hotel, in dem sich die Balera befindet, verlassen, wie erklärt wird, auf Anweisung. Eine weitere Meldung besagt, daß der Bürgermeister von Dublin, der bei den letzten Verhandlungen versagen, die von de Valera verworfen wurden, gefangen genommen worden ist.

fen bei Verpflegung Familienangehöriger in Krankenanstalten, und Genesungsheimen auf vier Fünftel des Verpflegungskostenpreises im Krankenstift Zwickau und in Genesungsheimen auf die Hälfte desjenigen im Genesungsheim Ritzschhammer.

Bestätigung des Bethlehemitischen Zwönitztal. Der auf Anregung des Pfarrers Lehmann geplante Ausflug der sächsischen Volksgesellschaft des 1. Bezirkes nach Zwönitz, der die Besichtigung des Bethlehemitischen Zwönitztal zum Ziele hatte, ist unter zahlreicher Beteiligung recht anregend verlaufen.

Verbotene Gebenfeier. Am Sonntag sollte auf dem Felsenbrunn bei Schwarzenberg in Verbindung mit dem Wandertrefftag der Erzgebirgsvereine eine Gebenfeier an die vor 100 Jahren erfolgte Einweihung des Gebensteines am Brunn in einfacher aber würdiger Weise abgehalten werden.

Bauschlacht, 8. Juli. Mordtat. In der Nacht zum Sonntag wurde die 26-jährige Flora Wehrmann aus Buerkersdorf an der Bahnhofsstraße nach Cossen unweit der Thiemerschen Biegelei mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden.

Dresden, 8. Juli. Die Dresdner Elternratswahlen. Die Anhänger der christlichen Schule konnten bei den am Sonntag durchgeführten Elternratswahlen neuerlich einen Sieg für sich buchen.

Leipzig, 8. Juli. Die Gastwirtsangestellten sind fast ausnahmslos in den Ausstand getreten. Eine große Anzahl Gastwirtschaften, darunter der Hauptbahnhof, das Central-Theater und der Kristallpalast, haben geschlossen.

Bautzen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Wagen, 8. Juli. Eingang auffallender Preisunterchied besteht zwischen den Städten Bautzen und Görlitz. Während in Görlitz das Pfund in Bautzen 40 bis 70 Mark kostet, kostet es in Görlitz am Sonnabend 40 bis 47 Mark, das sind fast 20 Mark Unterschied am Pfund.

Die Eisenbahn als Vogelfreundin.

Das die so geschätzte, nächst praktische Eisenbahn eine Freundin der Vögel sein soll, dankt uns überraschend und doch ist es in jedem Grade der Fall. Im Naturpark spricht Rudolf Hermann von der engen Beziehung, die zwischen diesen beiden scheinbar so fern liegenden Dingen, nämlich Eisenbahn und Vogelwelt, besteht. Die Vögel haben bei dem Kampf um nützliche Insekten, den die Fortschrittskultur mit sich bringt, die Vögel als eine wichtige Waffe hätte erkannt, und die Eisenbahn hat sie gelebt, doch immer wieder von dem Eisenbahndienste auch von den Eisenbahnangestellten Gefahren drohen, wie sie es im offenen Gelände weit mehr zu fürchten haben. Es sind nicht nur die Bahnstationen und ihre Gartenanlagen, sondern auch die Bahnhöfe, in denen günstige Bedingungen für das Leben der Vögel vorhanden sind. Die Eisenbahnverwaltung hat sich selbst in den Dienst des Vogelschutzes gestellt und ganz bestimmte Anweisungen erlassen, nach denen lebende Vögel ausnahmslos immer im Monate November bis Januar zurückgeschickt, alljährlich Ritzhöhlen für Vögel beschafft und am zweckmäßigsten im November aufgehängt werden. Weiter sollen zum Schutz der Vögel an Stellen, die sich nicht zum Anpflanzen von Obstbäumen eignen, Laub- und Nadelbäume in Baum- und Strauchform, Pflaster, Weib- und Korbweiden angelegt werden, um den Vögeln Unterschlupf und Nistgelegenheit zu gewähren. Da bei den Pflanzungen der Bahndämmungen und Geländestücke auch auf den Anbau honigspendender Pflanzen hingewirkt wird, so entwickelt sich an diesen Stellen ein reiches Insektenleben, und das kommt der Vogelwelt zu Gute. Schließlich wird auch in der Nähe von Quellen und Brunnen durch Anbringen flacher Behälter aus Zement an der Erde und sogar für Winterfütterung an den Eisenbahnhöfen gesorgt und deshalb fühlen sich die Vögel in der Nähe der Eisenbahn recht wohl. Die Bahnhöfe sind zum Teil große Naturfreunde, wie das ihre einfache Leben und ihre enge Verbindung mit der Natur mit sich bringt und deshalb kann so manches Bahnhöfenhäuschen als ein Hort des Vogelschutzes gelten. Unter den Vögeln, die man als Stammgäste der Eisenbahn bezeichnen kann, steht der Sperling an erster Stelle, den der Vögel auf den Bahnhöfen nicht weiter berührt, und der besonders an den Bahnhöfen reiche Nahrung findet. Aus dem gleichen Grunde haben sich hier zu Beginn des Herbstes Haubnerche und Kolbenammer zu Gast. Der Hausrotschwanz schlägt mit Vorliebe sein Heim innerhalb der Bahnhöfe auf, und ähnlich machen es Rauch- und Hausfalken. An den Wäldern und Sträuchern des Bahngeländes lassen sich gern Grünsitt und Eichelhäher nieder, und besonders treu hält der Hänfling zur Eisenbahn, während die Graugammer von den Telegraphenleitungen ihr Viechen erdnen läßt, ohne sich von den vorüberbrausenden Zügen stören zu lassen. Amsel und Star sind ebenfalls Freunde des Eisenbahngeländes, und die Sonnenblumen in den Gärten der Bahnhöfenhäuschen ziehen die Meisen an. Sozusagen zum Bau gehört die ganz Bachstelze. Sie stellt sich stets ein, wo

neue Bahnhöfe errichtet werden, denn da die Bahn quer durch Wald und Feld gelegt wird, findet der häßliche Vogel dort leicht seinen Unterhalt. Wie sehr die Bachstelze mit der Eisenbahn verwahten ist, ergibt sich daraus, daß sie zwischen Wäldern und Bahnhöfen ihren Nistplatz aufschlägt und unter den Unterlagsplatten der Weichen ihre Nistkammern aufbaut, unbekümmert darum, daß über ihrem Heim die schweren Eisenbahnräder hinstreifen.

Ondulada, Schimmys Nachfolger?

Einem Pariser Briefe, den der Täg. Korresp. veröffentlicht, entnehmen wir die folgenden Stellen: Zum ersten Male wieder hatten wir polnisch unbewegte Pfingsten hier, wenn man von einem Demonstrationstag absieht, den die Kommunisten zum Montparnasse anordneten, auf dessen Kirchhof die Opfer der Pariser Kommune begraben liegen. Aber diese Geschichte war für diejenigen, die sich den Zug aus Sensationslusternheit anfaben, ganz langweilig. Das einzige gesellschaftliche Ereignis war die Versammlung der Pariser Tanga-kademeie, an der auch namhafte Tänzerer des Auslandes teilnahmen, selbstverständlich nur von Holland, der Schweiz, England, Amerika, Griechenland, nicht aus Deutschland. Die Ausländer hatten übrigens auch keine beratende Stimme. Den Ton gaben die Franzosen allein an, indem sie eine Abstimmung darüber veranfaßten, welches nun der Modeanz der nächsten Saison sein werde: eine Abstimmung, die ja für gewisse Leute sehr wichtig ist. Die Sache ging so vor sich, daß die einzelnen Tanzprofessoren ihre neuesten Schöpfungen vorführten und von Schülern und Schülerinnen vorkühnen ließen. Zunächst ließ sich eine schwache Neigung zu den etwas übertriebenen Steps und Tros der letzten Jahre feststellen. Den größten Erfolg aber hatte unstreitig die Ondulada, die von der Präsidentin der Akademie, einer Frau Vefort erstanden worden ist. Wie schon der Name andeutet, ist das ein Tanz mit wegdenden Bewegungen, dabei aber ziemlich lebhaftem Rhythmus; auch ist er nicht allzu schwer zu erlernen, sohin ganz zweifellos das Beste, was sich rasch die ganze bewohnte Erde zu erobern. Von den anderen Tänzen, die noch Beifall fanden, verdient genannt zu werden der Pasetwo, eine Art spanischer Walzer mit weichen und lebhaften Rhythmen. Orondella ist eine Schöpfung von Professor Rossi und kann als glückliche Verschmelzung von Schiffschwalzer mit Tango bezeichnet werden. Eine Boston-Träumerei sah sehr graßig aus und soll noch Ansicht der Fachleute eine bedeutende Zukunft haben. Der Tango den man schon gestorben wähnte, lebte in drei

neuen Abarten wieder auf, dem Neuen Tango, dem Tangueria und dem Tangona. Dann wären vielleicht noch zu nennen die Hermina und die Gbda, die aber keineswegs ursprüngliche Merkmale aufweisen, ja, sich nur wenig von den im letzten Jahre neu gelangten Tänzen unterscheiden. Die Tänze der jüngsten Jahre fanden übrigens abermals Gnade vor den Tangokademeiern, so daß wir uns ihrer Annuit (nana?) und Schönheit (?) auch in den nächsten Jahren zu erfreuen haben werden. Einige weisen ein Wiedererleben des — Meruette, andere reden von einer Wiedergeburt von Polka und Schottisch. Nun, qui videra verba. Wer's erlebt, wird es tanzen können...

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Knebel. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue.

Amtliche Bekanntmachung. Ortstrentenkasse Aue.

Durch den heute in Kraft tretenden X. Satzungsantrag wird bei der Kasse eine neue Grundlohnneinteilung eingeführt, die Lohnstufen, Beiträge und Leistungen wie folgt beeinflusst:

Grundsatz	Grundsatz	Grundsatz	Grundsatz	Grundsatz	Grundsatz
1. 4 Mt.	2. 6 Mt.	3. 8 Mt.	4. 10 Mt.	5. 12 Mt.	6. 14 Mt.
1 4 Mt.	weniger als 6 Mt.	1 20 Mt.	2 40 Mt.	3 60 Mt.	4 80 Mt.
II 7	von 6 01 bis 9	2 10	4 20	5 40	6 60
III 10	9 01 - 12	3 -	6 -	7 -	8 -
IV 15	12 01 - 17	4 50	9 -	10 50	12 -
V 20	17 01 - 22	6 -	12 -	14 -	16 -
VI 25	22 01 - 27	7 50	15 -	17 50	20 -
VII 30	27 01 - 32	9 -	18 -	21 -	24 -
VIII 40	32 01 - 37	12 -	24 -	28 -	32 -
IX 50	37 01 - 42	15 -	30 -	35 -	40 -
X 60	42 01 - 47	18 -	36 -	42 -	48 -
XI 70	47 01 - 52	21 -	42 -	49 -	56 -
XII 80	52 01 und mehr	24 -	48 -	56 -	64 -

Anlässlich dieser Neuordnung werden die Herren Arbeitgeber gemäß § 318 der Reichsversicherungsordnung aufgefordert, die Löhne sämtlicher von ihnen beschäftigten Versicherungsplätzigen bis zum 15. d. M. zur Vermeidung einer Bestrafung nach § 530 RVO. der Kasse mittels des vorgeschriebenen Vordruckes zu melden.

Druckstücke des neuen Satzungsantrages, mit dem wieder verschiedene Mehrleistungen zur Einführung kommen, werden nach Eingang der endgültigen oberverpflichtungsamtlichen Genehmigung an Kassenstelle abgegeben.

Aue (Ergeb.), den 3. Juli 1922.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung.
Max Ficker, Vorsitzender.

Posaunenfest in Aue.

Der „Sachsen-Verband“ des Bundes christl. Posaunen-Chöre (300 Bläser) hält am 29., 30., 31. Juli, 1. und 2. August d. J. in unserer Stadt sein 8. Posaunenfest ab.

Schützenhaus Aue.
Mittwoch, den 5. Juli
Gartenkonzert
der Auer Stadtkapelle.
Leitung: Herr Kapellmeister Drechsel.
Anfang 7/8 Uhr.
Nach dem Konzert **feiner Ball.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Germania Aue. (Ritzschers Theater.)
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr
Großer Lustspiel-Abend!
Der bayrische Hiesel oder: Rasper vor Gericht.
Man lacht Tränen. Hierauf ein humoristisches Gesellschaftsspiel:
Der Schwiegerohn aus Weihen.
In diesem herrlichen Abend lobet ganz ergebenst ein.
Arno Ritzsch.

Sung! Bürgergarten. Sung!
heute Dienstag beginnt die
große internationale Herren- und Damen-Vorkampfkonzert
mit
erklaßliche Varietee-Spezialitäten
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf in den Zigarettengeschäften Müller u. Soyov.
Preise der Plätze: Sperrplatz num. 12 —, 1. Platz 10.—, Gallerie 8.—.

Tauschermühle b. Aue.
Mittwoch, den 5. Juli
von abends 7 Uhr ab **Reunion.**

Gasth. Brünlakberg
Donnerstag, den 6. ds. Mts.
1. Garten-Konzert.

Radiumbad D.-Schlema
Hotel „Erzgebirgischer Hof“.
Mittwoch u. 5 Uhr am Kaffee-Konzert.
Abends ab 7 Uhr Gesellschafts-Ball.
Ergebenst lobet ein **Paul Graf.**

Kammerjäger und Desinfektor M. Giannellini-Chemnitz
ist zur rationellen Vernichtung von Ratten u. Mäusen sowie aller Art Insekten und Ungeziefer in den nächsten Tagen in Aue. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. **Kammerjäger Giannellini.**

Ruf Mittwoch, d. 4. Juni in Aue, Hotel „Blauer Engel“ von 9 bis 8 Uhr!
Kaufe alte **Zahngebisse** auch **Zähne**
zerbrochene Teile, wenn verwendbar, zu hohen Preisen.
Gebisse bis 3000.— Mark.
Sollte Braut vergalte. **Rag Jidel.**

Geflügel-Kranke!
Rachle Hilfe! Doppelte Hilfe.
Jeder Gans- oder Entenkrankheit ist ein wirksames Mittel, welches in Brocken über dem Wasser in der Dammgrube gegen die Krankheit (Rachle) wirkt, und die Gans, Enten, Hühner, nach einer Exazerbation, ohne Schmerzen, Gesundheit, keine Beschwerden, keine Verluste an Eiern, Nerven, Muskeln (in je dem Alter u. bei jeder Krankheit) wiederherstellt, schnelle Heilung, bei jeder Anwendung. Lasse dich kostenlos eine Probe-Versuchung in person. Brief ohne Antwort (bis 4 bis 1000 Mark). Doppelte Hilfe, 4. Dr. med. H. Sommerer G. m. H. Sommerfeld (in Frankfurt/O.) Lasse ja in beid. Teuere (bis 10.— Mark) von keine Spracherkrankung, sondern, Dammgrube, veränderte Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Spezialitäten der Dr. Dammgrube'schen Heilanstalt: Berlin, Postdammerstr. 123, 12, 4-12, Sonn- 10-12. Dresden, Grünhaustr. 21, 4-11, 3-4, Sonn- 10-12. (Mitte von keine Spracherkrankung.) München, Thurnstr. 3, 10-11, 4-8, Sonn- 10-12. Sonntag, der Brautbräutigam er ist nur ein Sommerfeld. Lade genau an geben!

Schreibmaschinen, Reparaturen, Büro-Bedarf.
R. Zwanziger, Fernruf Nr. 270.

Wer jetzt kauft, spart Geld!
Meine Preise sind bei Berücksichtigung der Qualität und Auslieferung, sowie in Anbetracht der bedeutend höheren Einkaufspreise außerordentlich billig. Besuchen Sie mich persönlich.
Ernst Korbinth, Reichsstr. 12, Schubgeschloß und mech. Reparaturwerkstatt.

Tischler- u. Polstermöbel
aller Art kaufen Sie günstig bei **Möbel-Schmidt**
Albstr. 6 (kein Laden) Telaph. 567.

Haararbeiten
jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinestr. 48, am Wettinplatz

Ein großes neues
Rüchen-Büfett
umständlicher zu verkaufen
Kurzestraße 2, 11.

Sonntag Abend wurde von **Schneberg-Str.** — Postkarte **eine Damen Uhr** mit braunem Lederarmband verloren. Der ebel. Finder in der Polzeiwoche abzugeben.
Belcher sucht sofort
möbl. Zimmer
Angebote unter N. T. 2488 an das Auer Tageblatt.

Kleine Anzeigen
Stellenangebote
Stellengesuche
haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Automobile!
2 Brennabor-Viersitzer 8/24 PS.
1 Brennabor-Sechszitzer 8/24 PS.
Sämtliche Wagen mit elektrisch. Licht u. Anlasser versehen, Siegertypen im Grunwald-Rennen am 11. Juni 1922.
1 Brennabor - Lieferwagen mit geschlossenem Kastenaufbau 8/24 PS, 750 kg Nutzlast.
1 Hansa - Lloyd - Schnell - Lastwagen mit offenem Pritschenaufbau 2 To. Nutzlast.
1 Hansa - Lloyd - Schnell - Lastwagen mit geschlossenem Kastenaufbau 1,5 To. Nutzlast.
Sämtliche Wagen neu, mit Fabrikgarantie, fahrfertig, sofort ab Zwickau lieferbar.
Fritz Schreiber, Maschinenfabrik Zwickau,
Breitauptstraße 15. Fernruf 2158.
Generalvertreter der G. D. A. (N. A. G. — Hansa-Lloyd — Brennabor — Hansa).
Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge.

Adreßbuch
für den Bezirk der Amtshauptmannschaft **Schwarzenberg**
8 Städte: Aue, Eibenrod, Grünhain, Johann-georgenstadt, Röhlig, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg...
50 Landgemeinden, 38 Gutsbezirke...
Zum Preise von Mark 50.— jederzeit vorrätig.
Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue i. Erzgebirge.

Patentbüro Theuerkorn
Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Das
Bel
manhero
ren a. B
48 Ber
In
Aue u
An a m
rliche an
herrsch
Der
mit, daß
schen R
Gar an
sen, ein
Nach
d; ich er
Auffich
gesamt
Wehr m
Vor
(Anfor)
Die
Dienstag
Stadt wur
das Rich
Gerüchte
brühet.
Mannheit
in Verleit
sein. In
diese Ge
trauen.
augenblit
man dem
stratio
bereln is
Ausföre
regeln de
wurden.
straton
urteilt.
Stärkung
kleinen,
des Weg
schleunig
man sich
mäßig be
entwurde
damit er
mitgeteil
den Hann
Mi
Verhand
in die
fer Ein
die welle
lung Des
Einstweil
aber noch
schen den
und den
gehellen
werden.
Bedingun
geeignet
haben ja
dabei in
vor Wor
men, da
Regieru
wenn au
ten erst
schen W
nen vor
der hoch
Inbedon
rungsbau
das Be
Taneben
lei, auf
den ob
Dinten.
Regleru
Folte d